

Abrechnung mit der Geschichte

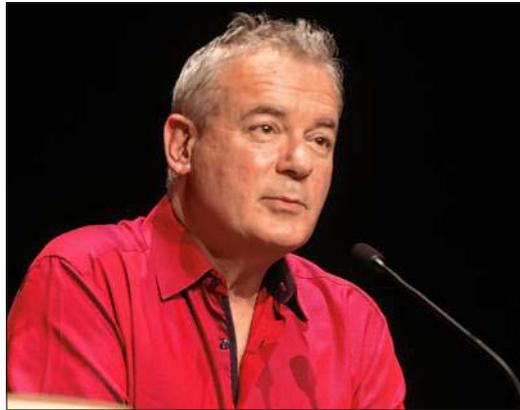
Ilija Trojanow unterhielt sich in der Reihe „Weltlese“ mit dem russischen Schriftsteller Sergej Lebedew. In Hausach stellte Lebedew seinen jetzt auf Deutsch erschienenen Roman „Das perfekte Gift“ vor.

VON JÜRGEN HABERER
(TEXT UND FOTOS)

Hausach. Der Giftanschlag auf Alexej Nawalny, der heimtückische Mordversuch an den Doppelagenten Sergej Skripals und seiner Tochter Julia waren noch Zukunftsmusik, als der russische Autor Sergej Lebedew mit der Arbeit an seinem Roman „Das perfekte Gift“ begann.

Das vor wenigen Tagen erst in seiner deutschen Übersetzung erschienene, beim „Hausacher Leselenz“ erstmals vorgestellte Buch kommt auf den ersten Blick wie ein Agententhriller daher, der durch tatsächliche Ereignisse eine ganz besondere Brisanz erlangt. Ein ehemaliger Doppelagent stirbt scheinbar an einem Wespenstich. Sein Tod löst eine vom russischen Geheimdienst gesteuerte Jagd auf einen Chemiker aus, der ein perfektes, im Blut nicht nachweisbares Gift entwickelt hat, das offensichtlich für den Tod des Doppelagenten verantwortlich ist. Der beim Fischer-Verlag erschienene Roman ist aber weit mehr als ein Thriller.

Sergej Lebedew, 1981 in Moskau geboren, gilt als einer der mutigsten Schriftsteller Russlands. Das perfekte Gift ist für ihn nicht eine chemische Substanz, es ist die Angst, die in seiner Heimat seit der Ära Stalins auf perfide Weise kultiviert und immer weiter ausgebaut wurde und wohl auch wird. Ein Gift, das noch immer nachwirkt und von Vladimir Putin,



Ilija Trojanow und Sergej Lebedew diskutierten beim Hausacher Leselenz.

dem russischen Geheimdienst nach wie vor eingesetzt wird, um das System an der Macht zu halten.

Lebedew schreibt Romane, die aus der Vergangenheit schöpfen, manchmal zurückreichen bis in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg, die den Stalinismus aufarbeiten und die Geschichte des Gulags. Die aber ebenfalls aufzeigen, dass das Gift auch die Gegenwart Russlands prägt.

Spannender Dialog

Lebedew liest in Hausach eine Passage aus dem Buch auf Russisch, Ilija Trojanow schiebt die deutsche Übersetzung nach. Auf einer von der Außenwelt abgeschotteten Insel wird mit dem neuen Gift experimentiert, aus einer Höhle entweichen fünf kontaminierte Affen, die es unschädlich zu machen gilt, bevor sie den ä-

ßeren Ring des Versuchsgeländes durchbrechen.

Was den Abend im Rahmen von Trojanows neuer Reihe „Weltlese“ besonders macht, ist der auf Englisch geführte Dialog zwischen ihm und Lebedew, und damit auch der Blick hinter die Kulissen, in den erstmals beim „Hausacher Leselenz“ auch das Publikum einbezogen wird und Fragen stellen darf.

Ein junger Geologe und Journalist beginnt zu schreiben, um die Verstrickung des eigenen Großvaters in die stalinistischen Säuberungen aufzuarbeiten. Er sezziert die Abgründe Russlands, die Verstrickung von Vergangenheit und Gegenwart wird zum zentralen Thema seiner Romane.

Das Publikum in der Hausacher Stadthalle lernt einen unheimlich feinsinnigen, genau beobachtenden, sympathischen und humorvollen Autor ken-

nen, der viel von sich preisgibt. Es wird Zeuge, wie zwei Männer im Dialog immer tiefer schürfen, nicht zurückschrecken, wenn es an das Eingemachte geht.

Mit Sergej Lebedew und dem ursprünglich aus Bulgarien stammenden Ilija Trojanow begegnen sich zwei Seelenverwandte, die auch inhaltlich auf einer Linie liegen, die nicht zurückweichen, wenn sie persönlich berührt werden.

Der Abend wird zu einem der besonderen Momente des „Hausacher Leselenz“. Viele der Zuhörer nehmen das Buch mit nach Hause. „Es wird Ihnen zwei schlaflose Nächte bereiten, weil Sie es nicht weglegen können, in der dritten Nacht schlafen Sie schlecht“, prognostiziert Ilija Trojanow.

Sergej Lebedew - „Das perfekte Gift“. Fischer-Verlag, 22,70 Euro. ISBN 978-3-10-397058-6